

Mein Brief nach Rom

Hinweise

Die folgenden Hinweise sind Anregungen und Beispiele, die Sie nach Belieben verwenden können. Erstellen Sie einen Brief, der auf dem Hintergrund Ihrer persönlichen Erfahrungen deutlich macht, warum Sie den Synodalen Weg unterstützen.

Die Adressen finden Sie am Ende dieses Schreibens.

- Wo und wie sind Sie in der Kirche engagiert?
- Ihre persönliche Besorgnis angesichts der hohen Austrittszahlen, evtl. ergänzt um die Erfahrung von Austritten im persönlichen Bekanntenkreis oder in der Pfarrgemeinde.
- Es ist gut, Papst Franziskus zu zitieren! Franziskus betont immer wieder, dass es in der Kirche vor allem um Evangelisierung geht. Dem kann man zustimmen und zugleich betonen, dass die Missbrauchsfälle und ihre Vertuschung durch Bischöfe und Leitungspersonen das Vertrauen in die Kirche stark erschüttert haben. Und eine Kirche, der man nicht mehr vertraut, kann nicht glaubwürdig das Evangelium verkünden.
- Zur Evangelisierung gehört für Papst Franziskus immer die Bereitschaft der Kirche, sich zu bekehren. Der Synodale Weg ist ein Weg der Bekehrung.
- Inwiefern ist der Synodale Weg für Sie ein Weg, um Vertrauen zurückzugewinnen? Hilfreich ist es, dies an konkreten Begegnungen deutlich zu machen, z. B. mit
 - o Paaren in zweiter Ehe oder gleichgeschlechtlichen Paare, die dankbar sind über die Möglichkeit, sich segnen zu lassen.
 - o Frauen, die positiv auf die klaren Aussagen im Grundtext „Frauen in Diensten und Ämtern der Kirche“ reagieren.
 - o Menschen, die es begrüßen, dass im Synodalen Weg Laien und Bischöfe gemeinsam beraten und entscheiden. Papst Franziskus hat ja auch Laien Stimmrecht bei der Weltsynode verliehen, was großartig ist.
 - o Seelsorgern, die gute Priester wären, es wegen des Zölibats aber nicht sein können.
- Den deutschen Bischöfen und auch Ihnen selbst ist die Einheit mit dem Hl. Vater wichtig. Niemand strebt eine deutsche Nationalkirche an.
- Angesichts des enormen Vertrauensverlusts braucht es sichtbare Zeichen. Deswegen bitten die deutschen Bischöfe Rom um Ausnahmeregelungen: bei der Laienpredigt, bei der Weihe verheirateter Männer, etc. Solche Ausnahmeregelungen lassen sich auch mit Franziskus' Aussagen zur Subsidiarität untermauern.

- Der Synodale Weg wird von vielen Katholiken in Deutschland als Ermutigung empfunden, als Beitrag, dass die Botschaft der Kirche wieder glaubwürdiger wird. Damit sich nicht noch mehr Menschen von der Kirche abwenden, ist es unabdingbar, dass dieser Weg weiter geht. Deswegen hoffen Sie, dass Rom die Arbeit des Synodalen Ausschusses unterstützt.
- Wenn die Kirche in Deutschland eine „Kirche des Volkes“ bleiben soll, statt zu einer gesellschaftlichen Randgruppe zu werden, brauchen wir Hirten, „die geduldig die Schritte Gottes mit seinem Volk unterstützen können, so dass niemand zurückbleibt. Sie müssen die Herde auch begleiten können, die weiß, wie man neue Wege geht.“ (Franziskus)

Zitate von Papst Franziskus

Es handelt sich nur um einige Beispiele zu den genannten Stichworten. Über Suchmaschinen finden Sie ganz leicht viele weitere passende Zitate.

Evangelisierung

- „Deshalb ist es, wie Eure Bischöfe bereits betont haben, notwendig, den Primat der Evangelisierung zurückzugewinnen, um die Zukunft mit Vertrauen und Hoffnung in den Blick zu nehmen, denn die Kirche, Trägerin der Evangelisierung, beginnt damit, sich selbst zu evangelisieren.“
- „Alle Bemühungen des Hörens, des Beratens und der Unterscheidung zielen darauf ab, dass die Kirche im Verkünden der Freude des Evangeliums, der Grundlage, auf der alle Fragen Licht und Antwort finden können, täglich treuer, verfügbarer, gewandter und transparenter wird.“
(Beides: Brief von Papst Franziskus an das pilgernde Volk Gottes in Deutschland“, Vatikanstadt, 29. Juni 2019)

Synodalität als Weg der Beteiligung

„Synodalität von unten nach oben, das bedeutet die Pflicht, für die Existenz und die ordnungsgemäßen Funktionsvorgänge der Diözese, der Räte, der Pfarrgemeinden, für die Beteiligung der Laien Sorge zu tragen (vgl. Cann. 469–494 CIC), angefangen bei der Diözese. So ist es nicht möglich eine große Synode zu halten, ohne die Basis in Betracht zu ziehen... Dann erst kommt die Synodalität von oben nach unten.“
(„Brief von Papst Franziskus an das pilgernde Volk Gottes in Deutschland“, Vatikanstadt, 29. Juni 2019)

Hören auf den Heiligen Geist

„Es handelt sich im Kern um einen synodos, einen gemeinsamen Weg unter der Führung des Heiligen Geistes. Das aber bedeutet, sich gemeinsam

auf den Weg zu begeben mit der ganzen Kirche unter dem Licht des Heiligen Geistes, unter seiner Führung und seinem Aufrütteln, um das Hören zu lernen und den immer neuen Horizont zu erkennen, den er uns schenken möchte. Denn die Synodalität setzt die Einwirkung des Heiligen Geistes voraus und bedarf ihrer.“

(„Brief von Papst Franziskus an das pilgernde Volk Gottes in Deutschland“, Vatikanstadt, 29. Juni 2019)

Subsidiaritätsprinzip

- "Das Subsidiaritätsprinzip ist ein grundlegendes Prinzip der sozialen und politischen Ethik. Auch in der Kirche müssen Entscheidungen auf der niedrigstmöglichen Ebene getroffen werden. Die lokalen Gemeinschaften und die einzelnen Gläubigen müssen befähigt werden, Verantwortung zu übernehmen und an den Entscheidungen teilzuhaben." (Apostolisches Schreiben "Evangelii Gaudium", 24. November 2013)
- "Das Subsidiaritätsprinzip bedeutet, dass die Entscheidungsbefugnis denjenigen übertragen werden sollte, die direkt von den Entscheidungen betroffen sind. Es erfordert eine dezentrale und partizipative Struktur in der Kirche, in der die Gläubigen in die Entscheidungsprozesse eingebunden sind." (Ansprache vor dem Päpstlichen Rat für die Laien, 22. Juni 2016)
- "Das Subsidiaritätsprinzip hilft uns, die Würde und die Verantwortung jedes einzelnen Gläubigen anzuerkennen. Es bedeutet, dass die kirchliche Autorität den Menschen dient und ihnen dabei hilft, ihre Berufung in der Welt wahrzunehmen." (Predigt bei der Messe zum Abschluss der Bischofssynode, 28. Oktober 2018)

Vielfalt und Einheit

„Der Sensus Ecclesiae erinnert uns zugleich an die Schönheit des vielgestaltigen Angesichts der Kirche.“ („Brief von Papst Franziskus an das pilgernde Volk Gottes in Deutschland“, Vatikanstadt, 29. Juni 2019)

Bekehrung

„Ein wahrer Wandlungsprozess stellt aber zugleich auch Anforderungen, die unserem Christ-Sein und der ureigenen Dynamik der Evangelisierung der Kirche entspringen; ein solcher Prozess verlangt eine pastorale Bekehrung. Wir werden aufgefordert, eine Haltung einzunehmen, die darauf abzielt, das Evangelium zu leben und transparent zu machen [...]. Pastorale Bekehrung ruft uns in Erinnerung, dass die Evangelisierung unser Leitkriterium schlechthin sein muss, unter dem wir alle Schritte erkennen können, die wir als kirchliche Gemeinschaft in Gang zu setzen gerufen sind; Evangelisieren bildet die eigentliche und wesentliche Sendung der Kirche.“ (Brief von Papst Franziskus an das pilgernde Volk Gottes in Deutschland“, Vatikanstadt, 29. Juni 2019)

Bischöfe, die mit dem Volk Gottes mitgehen

„Ich träume von einer Kirche als Mutter und als Hirtin. Die Diener der Kirche müssen barmherzig sein, sich der Menschen annehmen, sie begleiten – wie der gute Samariter, der seinen Nächsten wäscht, reinigt, aufhebt. Das ist pures Evangelium. Gott ist größer als die Sünde. Die organisatorischen und strukturellen Reformen sind sekundär, sie kommen danach. Die erste Reform muss die der Einstellung sein. Die Diener des Evangeliums müssen in der Lage sein, die Herzen der Menschen zu erwärmen, in der Nacht mit ihnen zu gehen. Sie müssen ein Gespräch führen und in die Nacht hinabsteigen können, in ihr Dunkel, ohne sich zu verlieren. Das Volk Gottes will Hirten und nicht Funktionäre oder Staatskleriker. Die Bischöfe speziell müssen Menschen sein, die geduldig die Schritte Gottes mit seinem Volk unterstützen können, so dass niemand zurückbleibt. Sie müssen die Herde auch begleiten können, die weiß, wie man neue Wege geht.“

(Spadaro, Antonio, Das Interview mit Papst Franziskus, Freiburg 2013)

Gegen unbarmherzige Normen

„Mir ist eine „verbeulte“ Kirche, die verletzt und beschmutzt ist, weil sie auf die Straßen hinausgegangen ist, lieber, als eine Kirche, die aufgrund ihrer Verslossenheit und ihrer Bequemlichkeit, sich an die eigenen Sicherheiten zu klammern, krank ist. Ich will keine Kirche, die darum besorgt ist, der Mittelpunkt zu sein, und schließlich in einer Anhäufung von fixen Ideen und Streitigkeiten verstrickt ist. Wenn uns etwas in heilige Sorge versetzen und unser Gewissen beunruhigen soll, dann ist es die Tatsache, dass so viele unserer Brüder und Schwestern ohne die Kraft, das Licht und den Trost der Freundschaft mit Jesus Christus leben, ohne eine Glaubensgemeinschaft, die sie aufnimmt, ohne einen Horizont von Sinn und Leben. Ich hoffe, dass mehr als die Furcht, einen Fehler zu machen, unser Beweggrund die Furcht sei, uns einzuschließen in die Strukturen, die uns einen falschen Schutz geben, in die Normen, die uns in unnachsichtige Richter verwandeln, in die Gewohnheiten, in denen wir uns ruhig fühlen, während draußen eine hungrige Menschenmenge wartet und Jesus uns pausenlos wiederholt: » Gebt ihr ihnen zu essen! « (*Mk 6,37*).“

(Apostolisches Schreiben "Evangelii Gaudium", 24. November 2013, Nr. 49)

Adressen

Adressieren Sie dasselbe Schreiben an folgende 5 Personen – per Post oder per Mail oder beides:

Papst

S.H. Papst Franziskus
Palazzo Apostolico
00120 Città del Vaticano
postmaster@vatican.va

Staatssekretariat

S.E. Card. Pietro Parolin
Secretaria Apostolica
Palazzo Apostolico
00120 Città del Vaticano
vatio26@relstat-segstat.va

Dikasterium für die Glaubenslehre

S.E. Mons. Víctor Manuel Fernández
Dicastero per la Dottrina della
Fede
Palazzo del Sant'Uffizio
00120 Città del Vaticano
cdf@cfaith.va

Dikasterium für die Bischöfe

S. E. Mons. Robert Francis Prevost, O.S.A
Congregazione per i Vescovi
Palazzo delle Congregazioni
Piazza Pio XII, 10
00193 Roma
Italien
cepsegretaria@evangel.va

Apostolische Nuntiatur

S.E. Erzbischof Dr. Nikola Eterović
Apostolische Nuntiatur
Lilienthalstraße 3A
10965 Berlin
apostolische@nuntiatur